

Optionen und Maßnahmen



UniNETZ –
Universitäten und Nachhaltige
Entwicklungsziele

Österreichs Handlungsoptionen
zur Umsetzung
der UN-Agenda 2030
für eine lebenswerte Zukunft.

„Bildung ist die neue Arbeit, Arbeit ist die neue Bildung“

Autorinnen:

Stadler, Eva Maria (*Universität für angewandte Kunst Wien*); Winkler, Johanna (*Universität für angewandte Kunst Wien*)

Reviewerinnen:

Gsöllpointner, Katharina (*Universität für angewandte Kunst Wien*); Schmiedhuber, Susanne (*Sucht- und Drogenkoordination Wien*)

08_07

Inhalt

3		Abbildungsverzeichnis
4	08_07.1	Ziele der Option
4	08_07.2	Hintergrund der Option
5	08_07.3	Optionenbeschreibung
14	08_07.3.1	Beschreibung der Option bzw. der zugehörigen Maßnahmen bzw. Maßnahmenkombinationen
15	08_07.3.2	Erwartete Wirkungsweise
18	08_07.3.3	Bisherige Erfahrungen mit dieser Option oder ähnlichen
19		Literatur

Den Anteil junger Menschen, die ohne Beschäftigung sind, und keine Schul- oder Berufsbildung durchlaufen, erheblich verringern.

08_07.1 Ziele der Option

Im *Sustainable Development Report 2020* der Vereinten Nationen wird untersucht, wie erfolgreich die *SDGs* und die dazugehörigen Targets bisher umgesetzt wurden. In Bezug auf das Target 8.6., welches eine erhebliche Reduzierung der Zahl der Jugendlichen im Alter von 15 – 24 Jahren zeigt, welche weder eine Schule besuchen oder in einem Arbeitsverhältnis stehen, noch in einer Aus- oder Weiterbildung sind, wird eine zu geringe Veränderung der Zahlen im Vergleichszeitraum 2005 – 2019 festgestellt: „*In 2019, 22 per cent of the world's youth were not employed or engaged in education or training, a share that has changed little since 2005*“ (United Nations (UN), 2020, S. 61).

In Österreich kann im Vergleich von 2018 zu 2019 ein leichter Anstieg der *NEET*-Rate um 0,4 % gesehen werden. Im Zuge der *Covid-19*-Krise hat sich die Jugendarbeitslosigkeit im Jahr 2020 im Vergleich zum Vorjahr in Österreich um 26 % erhöht. In Folge muss mit einem erheblichen Anstieg der *NEET*-Rate gerechnet werden (Arbeiterkammer Oberösterreich, 2020). Dies verdeutlicht die Wichtigkeit, sich wieder verstärkt mit Maßnahmen auseinanderzusetzen, welche die *NEET*-Rate senken und eine höhere Chancengleichheit¹ für Jugendliche am Bildungs- und Ausbildungsmarkt gewährleisten.

Handlungsbedarf ist neben den volkswirtschaftlichen Kosten vor allem auch aufgrund der weitreichenden Folgen sowohl auf individueller als auch auf gesamtgesellschaftlicher Ebene gegeben. Die Ergebnisse der europäischen Wertestudie 2008 von *Eurofound* zeigen, dass die *NEET*-Gruppe durch ein „[...] schwächeres Vertrauen in die Institutionen und eine geringere politische und gesellschaftliche Teilhabe gekennzeichnet ist“ (Eurofound, 2012a, S. 7). Wenn junge Menschen sich nicht als Teil eines gesellschaftlichen Systems wahrnehmen, dann bringen sie sich auch weniger partizipativ ein, wodurch wichtige fachliche, soziale und gesellschaftliche Beiträge von jungen Menschen für Transformationsprozesse in Gesellschaften verloren gehen. Zudem besteht die Gefahr, dass sich jene jungen Menschen komplett vom System abkoppeln (Organisation for Economic Cooperation and Development (OECD), 2016, S.6).

Um das Ziel zu erreichen, die *NEET*-Rate in Österreich zu senken, sind folgende Maßnahmenkombinationen notwendig:

1. Eine starre Trennung der Begriffe von Bildung und Arbeit im herkömmlichen Sinn wird den Entwicklungen einer immer stärker globalisierten und digitalisierten Welt nicht gerecht. Bildung wird als ein der Arbeit vorgelagerter Prozess begriffen. Die Herausforderungen der Globalisierung und der schnellen Entwicklung neuer Technologien machen kontinuierliche Bildung, wie sie im *Lebenslangen Lernen*, in Weiter- und Fortbildungskonzepten parallel zur Arbeit praktiziert wird, unumgänglich. Der Leistungsaufwand, der für kontinuierliche Bildung erforderlich ist, ist dem Arbeitsaufwand gleichzusetzen. Bildung soll als Investition für gesellschaftliche Weiterentwicklung und Arbeitsleistung verstanden werden. Für ein neues Verständnis von Arbeit soll die Sinnhaftigkeit von Arbeit nicht nur

¹ Bei gleichen individuellen Voraussetzungen sollte demnach weder der sozioökonomische oder ethnische Hintergrund noch die Bildungsnähe der Eltern die Chancen auf Kompetenzerwerb und Bildungsabschlüsse beeinflussen (Schreiner 2016, S. 2).

in ihr selbst gesucht werden, sondern an den Bedürfnissen der Gesellschaft ausgerichtet sein. Die tradierte Struktur jedoch, nach der Arbeit den Bedürfnissen des Marktes angepasst wird, tendiert dazu langfristige nachhaltige und soziale Entwicklungen zu übersehen. Der sozialen Ungleichheit, die aus dem ungleichen Zugang zu Bildung resultiert sollte entgegen gearbeitet werden. Mit der Entlohnung von Bildungsarbeit könnten die ungleichen sozialen Voraussetzungen nivelliert werden. Für junge Menschen, deren Familien nicht über ausreichende finanzielle Ressourcen verfügen um Bildungswege zu finanzieren, hätten auf diese Weise die Möglichkeit Bildung als Arbeit zu begreifen und ihre Zugangschancen zum Arbeitsmarkt zu erhöhen. Zudem soll die Dichotomie von Arbeit in hochwertige und niedrige Beschäftigung und die unterschiedliche Bewertung und Anerkennung von geistiger und körperlicher Arbeit kritisch hinterfragt werden. Ein Paradigmenwechsel in der Bewertung von Bildung und Arbeit ist für eine nachhaltige Reduzierung der *NEET*-Rate notwendig.

2. Die Ausbildung von Soft Skills sind für die Entwicklung individueller Bedürfnisse und der Persönlichkeit ebenso von Bedeutung wie für den Zugang zum Arbeitsmarkt. In der 2013 durchgeführten Studie zu ausgrenzungsgefährdeten Jugendlichen in Österreich zählen eingeschränkte Soft Skills neben weiteren Faktoren wie etwa langen Lücken im Lebenslauf oder unzureichende Abschlusszeugnisse zu jenen Faktoren, die junge Menschen im Bewerbungsprozess besonders benachteiligen (vgl. Lankmayer, 2013, S. 7). Daraus ergibt sich die Notwendigkeit, die Vermittlung von Soft Skills zu fördern, um die *NEET*-Rate zu senken.
3. Etliche Studien zeigen, dass eine aktive Arbeitsmarktpolitik, Maßnahmen zur Prävention eines frühen Schulabbruches und am Übergang von Schule zu Beruf sowie Wiedereingliederungsmaßnahmen effektive Instrumente zur Senkung der *NEET*-Rate sind (vgl. Bacher et al., 2014, S. 53; Eurofound 2012b, S. 108-109f). In Österreich gibt es bereits etliche bestehende Maßnahmen zur Inklusion junger Menschen am Bildungs- und Arbeitsmarkt, welche weiter ausgebaut werden sollen.

Ziele der Option 08_07 „Bildung ist die neue Arbeit, Arbeit ist die neue Bildung“ sind:

- Eine Transformation und Neuinterpretation von Bildung und Arbeit mit dem Ziel, eine strukturelle Veränderung von Bildungsbenachteiligung und bestehenden Ungleichheiten den Zugang zum Bildungs- und Arbeitsmarkt betreffend zu erreichen und so die *NEET*-Rate zu senken. Bildung und Arbeit sind als Grundrechte aller Menschen in den Menschenrechten verankert und sollen daher ungeachtet von sozialer Herkunft und sozioökonomischen Status für alle Jugendlichen zugänglich sein.
- Durch die Vermittlung von soft skills² im Sinne von Schlüsselqualifikationen und überfachlichen Qualifikationen wie sozialen und persönlichen Kompetenzen sollen ausgrenzungsgefährdete Jugendliche bestmöglich auf den Arbeitsmarkt vorbereitet und ungleiche Ausgangsbedingungen geschmälert werden.
- Die Zahl der Jugendlichen, die weder in die Schule gehen, noch arbeiten oder sich in einer Aus- oder Weiterbildung befinden (*NEET*), soll verringert werden und bestehende Unterstützungsmaßnahmen zur Inklusion benachteiligter Jugendlicher ausgebaut und verbessert werden.

² z.B.: Kommunikations- und Konfliktlösungskompetenz, Empathie, Teamfähigkeit, Selbstreflexion (Salvisberg, 2010, S. 10f).

08_07.2 Hintergrund der Option

Die Rolle der Kunst in gesellschaftlichen Transformationsprozessen

Im September 2018 pointierte der Künstler und Professor der Klasse *Skulptur und Raum* an der *Universität für angewandte Kunst Wien* im Rahmen der Senatsklausur der Universität die Debatte um gesellschaftliche Transformation mit der Aussage:

Bildung ist die neue Arbeit

Arbeit ist die neue Bildung

Die einprägsame Gleichsetzung von zwei Begriffen, die in ihrer historischen Entwicklung ganz grundsätzlich geschieden waren bzw. sind, zielt auf eine Transformation des aktuellen Bildungs- sowie Arbeitsbegriffs, die aufgrund der großen Umbrüche von Globalisierung und Digitalisierung mehr als virulent erscheint.

Die *Universität für angewandte Kunst Wien* engagiert sich auf vielen Ebenen für die Auseinandersetzung mit den gesellschaftlichen Entwicklungen in den Bereichen Arbeit und Bildung. Die Einrichtung des Bachelorstudiums *Cross-disciplinary Strategies* im Jahr 2017 oder des Masterstudiums *Global Challenges and Sustainable Developments 2020* sind nur zwei Beispiele, welche zeigen, wie Trans- und Interdisziplinarität zwischen Kunst und Wissenschaft, aber auch zwischen Praxis und Theorie in die Lehre implementiert wird. In zahlreichen künstlerischen und cross-disziplinären Projekten von Lehrenden und Studierenden, wie etwa dem „*Arbeitsmarkt*“³ aus dem Jahr 2019, werden Fragen des Zusammenhangs von Arbeit und Bildung diskutiert und Formen für ein neues Verständnis von Arbeit und Kunst gefunden.

- Künstlerische Arbeiten vermögen es, nicht nur entscheidende gesellschaftliche Transformationen, wie etwa das veränderte Verhältnis von Arbeits- und Freizeit, darzustellen, sondern sind in der Lage, der Kritik an hegemonialen Verhältnissen eine Form zu geben. Für unsere Argumentation, in der es uns um das Potential eines Umwertungsprozesses von Bildung und Arbeit geht, bilden künstlerische Arbeiten einen wichtigen Beitrag, um die unterschiedlichen Dimensionen eines solchen Prozesses anzusprechen. Mit Bezug auf ausgewählte künstlerische Beispiele aus dem aktuellen Arbeitszusammenhang möchten wir zum einen die künstlerischen und wissenschaftlichen Strategien emanzipieren, wohl wissend, dass es eines umfassenderen Textes bedürfte, um der Kunst den entsprechenden Raum zu geben. Zum anderen dienen die punktuellen Verweise auf die Kunst dazu, das Ziel der Option in den Fokus zu stellen und wie bereits erwähnt gesellschaftliche Transformationsprozesse zu veranschaulichen.

08_07.3 Optionenbeschreibung

Das in 8.6. formulierte Target der *Nachhaltigen Entwicklungsziele* fordert die erhebliche Verringerung des Anteils von jungen Menschen, die keine Schul- oder Berufsausbildung durchlaufen und in keinem Arbeitsverhältnis beschäftigt sind (United Nations, 2015, S. 19).

Mit dem Titel der Option 08_07 „*Bildung ist die neue Arbeit. Arbeit ist die neue Bildung*“ versuchen wir die wechselseitige Bedingtheit

³ ‚Arbeitsmarkt‘ war ein Projekt des Kollektivs Conte Potuto, bei dem Arbeit entlang der Anforderungen von Individuum und Gesellschaft als alternativer Weihnachtsmarkt im Dezember 2019 an der Angewandten inszeniert wurde.

von Arbeit und Bildung und notwendige Umwertungsprozesse darzustellen, die insbesondere für die Inklusion jener Jugendlichen von Bedeutung sind, welche ohne Beschäftigung sind und nicht an Schule und Berufsausbildung teilnehmen.

Die Option 08_07 unterteilt sich in drei Maßnahmenkombinationen, die alle die Senkung der *NEET*-Rate in Österreich zum Ziel haben:

1. Transformation von Bildung und Arbeit im Sinne eines Paradigmenwechsels;
2. Vermittlung von *soft skills* in Ausbildung und Beruf;
3. Ausbau und Erweiterung bereits bestehender staatlicher Maßnahmen zur Senkung der *NEET*-Rate.

Im folgenden Kapitel sollen diese drei Maßnahmenkombinationen genauer beschrieben werden.

08_07.3.1 Beschreibung der Option bzw. der zugehörigen Maßnahmen bzw. Maßnahmenkombinationen

Arbeit und Bildung sind aufgrund technologischer, sozialer, politischer sowie kultureller Aspekte und Entwicklungen steter Transformation ausgesetzt und unterworfen. Die geläufige Trennung von Arbeitswelt und Lebenswelt kann aufgrund weitreichender Globalisierungs- und Digitalisierungsprozesse, die tiefgreifende Veränderungen nach sich ziehen, nicht aufrechterhalten werden (Rohbeck, 2001, S. 136).

Um die Auswirkungen globaler und technologischer Entwicklungen auf die Lebenswelt zu veranschaulichen, sei auf die 1972 entstandene Fernsehserie Rainer Werner Fassbinders mit dem Titel „*Acht Stunden sind kein Tag*“ verwiesen. In der Serie wird die Aufteilung der Zeit in Arbeit, Leben und Schlaf entlang der Aufteilung von Produktionsmittel, Arbeitskraft und Konsum diskutiert. Dreißig Jahre später dreht der Autor und Theatermacher René Pollesch den Film „*24 Stunden sind kein Tag*“ (2003) und bringt damit zum Ausdruck, dass sich in einer zunehmend mediatisierten Welt die tradierten Grenzen in der Aufteilung von Arbeit und Freizeit zunehmend verwischen. Arbeit ist von Nicht-Arbeit; das Private ist vom Öffentlichen, kaum zu trennen.

Die von René Pollesch angesprochene Entwicklung eines fließenden Übergangs von Arbeit und freier Zeit, die nicht zuletzt der Optimierung des Selbst (damit ist auch die Selbstoptimierung des Körpers gemeint) und der Steigerung der individuellen Leistungsfähigkeit dienen soll, hat mit der Digitalisierung nochmals Fahrt aufgenommen.

Johanes Rohbeck (2001) spricht daher von einem Strukturwandel der Arbeit, der auf einer Reihe von Merkmalen beruht:

- verändertes Verhältnis von körperlicher und geistiger Arbeit;
- Arbeit erzeugt Wissen;
- Wissen, Information und Kommunikation werden industrialisiert und Arbeit changiert zwischen dem Produzieren und dem Konsumieren;
- Dynamik von Wissen: Durch rasches Veralten von Wissen verändert sich das Verständnis von Beruf und Arbeit und damit das Verhältnis von Beruf und Bildung;
- Räumliche Entgrenzung von Arbeit (Homeoffice/Globalisierung) wirkt sich auf die sozialen Verhältnisse aus;
- Arbeit und Nicht-Arbeit sind nicht scharf zu trennen;
- durch die fortschreitende Verflechtung von Arbeit und Konsum sind Teilung und Verteilung von Arbeit schwerer zu fassen;
- Arbeit und Kommunikation gehen ineinander über;

- Wandel des Arbeitsethos: Vertrauen, Verantwortung, Verbindlichkeit, Mobilität und Offenheit für Neuerungen anstelle eines rigiden Zeitregimes, langfristiger Zusammenarbeit mit Kolleg_innen, Identifikation mit dem über ein Leben lang ausgeübten Beruf;
- Moralkodex: gesellschaftsbezogene Ethik, Ehrlichkeit, Zuverlässigkeit und Solidarität unter Zurückdrängung von Berufs- und Standesehre.

Die von Rohbeck beschriebenen Merkmale können als strukturelle Veränderungen des Arbeitsbegriffs verstanden werden. So beruht die Spaltung von geistiger und körperlicher Arbeit auf der unterschiedlichen Bewertung von Tätigkeiten. Die Planung wird höher bewertet als die Ausführung.⁴ Die instrumentelle Spaltung hat zur Folge, dass von hoher und niederer Arbeit gesprochen wird. Künstlerische und handwerkliche Tätigkeiten vermögen dieser Dichotomie jedoch zu widersprechen, weil dort Herstellen und Beurteilen nicht voneinander zu unterscheiden sind. Für die Bildung ist die strukturelle Trennung von geistiger, handwerklicher, oder körperlicher Erfahrungen von Nachteil, weil diese Trennung ein entfremdetes Verständnis von Praxis und Theorie hervorruft. Zusammenhänge bleiben abstrakt und können nicht kontextualisiert werden.

Auf die Schwächen dieser Spaltung verweisen regelmäßig reformpädagogische Konzepte⁵, die sich entlang der Industrialisierung herausgebildet haben. Seit den Anfängen von Unterrichts- und Schulpflicht, die bis ins 16. Jahrhundert zurück reichen, sorgt die Spaltung von geistiger Arbeit in der Schule und körperlicher Arbeit in der Landwirtschaft oder im Handwerk nicht nur für ungleiche Bildungsmöglichkeiten und Chancen, sondern mehr noch für eine Überbewertung geistiger vor körperlicher Arbeit. Reformpädagogische Bestrebungen, wie beispielsweise Montessori- und Steinerpädagogik, hatten und haben die Überwindung dieser Spaltung zum Ziel und sind durchaus erfolgreich. So scheint es kein Zufall zu sein, dass führende Persönlichkeiten digitaler Konzerne über eine reformpädagogische Ausbildung verfügen.⁶ In der Gesellschaft setzen sich die reformpädagogischen Konzepte von Maria Montessori und Rudolph Steiner, die für das 20. Jahrhundert prägend waren, nur zögerlich durch und die ungleiche Bewertung von geistigen und körperlichen Fähigkeiten und Leistungen ist bis heute sowohl im Bildungs- wie im Arbeitsbereich präsent.

Die Installation „*modernity unveiled/interweaving histories*“⁷ (2010) der türkischen Künstlerin Gülsün Karamustafa veranschaulicht diesen Konflikt zwischen Kopf und Hand und beschreibt damit eine Entwicklung, die von der Moderne bis ins Heute reicht. Karamustafa nimmt den Aufenthalt der österreichischen Architektin Margarethe Schütte-Lihotzky in der Türkei 1938 zum Anlass, in ihrer künstlerischen Arbeit zwei Erzählungen zusammenzuführen: den Einfluss der europäischen Avantgarde und die Bildungsreformen der Türkei unter Atatürk. Gülsün Karamustafa will damit zum einen der verbreiteten Annahme begegnen, die Türkei sei ein rückständiges, unmodernes Land - zum anderen ruft sie die Reformbestrebungen der Avantgarde in Erinnerung. Mit der Einrichtung der sogenannten Dorfinstitute schuf die Türkei zwischen 1937 und 1946 ein Bildungs-

4 Die problematische Trennung von *praxis* und *poiesis* ist schon in der Nikomachischen Ethik bei Aristoteles angelegt (Wolf, 2013, S. 43-45).

5 Bereits im 19. Jahrhundert begannen Johann Heinrich Pestalozzi, Friedrich Fröbel und am Beginn des 20. Jahrhunderts Maria Montessori und Rudolf Steiner um nur einige wenige Beispiele zu nennen, die pädagogischen Konzepte ihrer Zeit zu hinterfragen und zu reformieren.

6 <https://www.montessori-material.de/montessori-wissen/beruehmte-montessori-schueler>, gesehen am 6.4.2021.

„*modernity unveiled/interweaving histories*“ von Gülsün Karamustafa entstand im Jahr 2009 für die Ausstellung *tanzimat* im Museum Belvedere am Standort Augarten Contemporary.

dell im Sinne koedukativer Bildung mit dem Fokus auf Gleichsetzung von geistiger und handwerklicher Arbeit. Künstlerische Arbeiten, wie diese von Gülsün Karamustafa, vermögen Erzählstränge zu verknüpfen, die in der Linearität der Geschichte oftmals unberücksichtigt bleiben. Die künstlerische Perspektive erscheint uns im Hinblick auf die Option 8_07 von Bedeutung, um auf den Umgang mit Widersprüchlichkeit und Ideologiekritik zu verweisen.

Die in „*modernity unveiled/interweaving histories*“ angesprochene Bildungsreform am Beginn des 20. Jahrhunderts bildet eine wichtige Zäsur für die Herausbildung eines veränderten Verständnisses von Arbeit und Bildung in Bezug auf die Sinnstruktur. Autonomie und Selbstverwirklichung werden mit der Avantgarde zu Schlüsselbegriffen der neuen Arbeit, die sich der entfremdeten Arbeit der Industrialisierung widersetzt.

Zunehmend komplexe industrielle Abläufe potenzieren die entfremdete Arbeit durch die Trennung in Konzeption und Ausführung, die die Spaltung in sinnhafte und sinnentleerte Arbeit vorantreibt. Das Auseinanderdriften von entfremdeter Arbeit und individueller Persönlichkeitsentfaltung verschärft sich in der Logik des Neoliberalismus, in dem die Anforderungen an das Selbst auf den Einzelnen übertragen werden. Individualität ist nun ein gesellschaftlicher Imperativ (Nachtwey, 2016, S. 108). Sinnstiftung bindet sich in der neoliberalen Diktion an geistige Arbeit, während Facharbeit, Handwerk und Dienstleistung geringe Anerkennung erfahren, was sich insbesondere auf die Bewertungsstruktur von Arbeit auswirkt und eine ungleiche Entlohnung nach sich zieht. Die Veränderung der Sinnstruktur durch den Wandel der Arbeit erfordert daher eine Anpassung an den Bildungsbegriff und den Arbeitsbegriff gleichermaßen (Rohbeck, 2001, S. 142).

Die Chancen, Zugang zu Bildungsinstitutionen zu erlangen, sind sozial sehr ungleich verteilt und werden in Österreich immer noch zu einem großen Teil „vererbt“. Eine von der *OECD* 2018 veröffentlichte Studie verweist darauf, dass in Österreich im Unterschied zu anderen *OECD* Ländern Bildungsmöglichkeiten besonders ungleich verteilt sind und besonders stark vom sozioökonomischen Hintergrund beeinflusst sind. Die Hochschulbildung ist dabei besonders ungleich verteilt. Der Durchschnitt junger Menschen aus „bildungsfernen“ Schichten, welche eine Hochschulbildung absolvieren liegt deutlich unter dem *OECD*-Durchschnitt (*OECD*, 2018). Es ist wünschenswert, die Selektivität des österreichischen Bildungssystems zu reduzieren, um der ungleichen Risikoverteilung unter den frühen Schulabgänger_innen entgegenzuwirken. Für Jugendliche, deren Erfahrungsraum und Möglichkeiten beschränkt sind, wirkt sich darüber hinaus das Fehlen von *soft skills* – wie Kommunikationsfähigkeit, Konfliktlösungskompetenz, Teamfähigkeit, Aushandlungsprozesse zu gestalten, sowie soziale und körperliche Kompetenz – nachteilig aus.

Es gilt, den Bildungsbegriff selbst zu reflektieren und zu erneuern, um Bildung durch trans- und interdisziplinäre Strategien aus der Klassenlogik zu lösen, nach der nur jene Zugang haben, die über Vorbildung und soziale Prädestination verfügen (Balibar/Wallerstein, 1988, S. 181). Mit Interdisziplinarität sind nicht nur die Wissenschaften angesprochen, sondern auch Praxisfelder, die in Bildungseinrichtungen eine weitaus größere Rolle spielen müssen, als dies heute der Fall ist. Da der universelle Wert der Bildung aber durch eine Klassenstruktur begrenzt ist, bedarf es auch einer Veränderung der ökonomischen Bedingungen, die Bildung für jene Jugendliche attraktiver macht, die sich bislang vom Bildungssystem ausgeschlossen fühlen, bzw. auch ausgeschlossen sind (Nachtwey 2016, S. 109). Mit der Diktion „*Bildung ist die neue Arbeit*“ soll zum Ausdruck

gebracht werden, dass Bildung ein neuer Stellenwert eingeräumt werden muss. Bildung soll nicht als Kapital verstanden werden, das individuell zu akkumulieren ist, stattdessen ist Bildung eine Arbeitsleistung, die der Gesellschaft zugutekommt. Als gesellschaftliche Leistung soll die Entlohnung von Bildung vorstellbar sein, vor allem, um Jugendliche in *NEET*-Situationen in den Bildungs- und Arbeitsmarkt zu integrieren.

Durch die Gleichsetzung von Arbeit und Bildung ist mit der Leistung auch Anerkennung verknüpft. Sie stellt eine wichtige Handlungsorientierung dar (Voswinkel 2001, S. 285). Die Anerkennung als kulturelle Form ist ebenso von dem Anspruch des Individuums auf Sinnerfüllung einerseits durchdrungen, wie von der fehlgeleiteten Entwertung von Tätigkeiten, denen keine Sinnstiftung zugesprochen wird – beispielsweise repetitive oder monotone Tätigkeiten – andererseits. Anerkennung sollte jedoch vielmehr aus dem ökonomischen Axiom befreit werden, indem Arbeit zur Vermittlerin von Anerkennung wird. Jedoch findet dabei „[...] zugleich ein Funktionsübergang der Anerkennung statt: Nicht mehr nur die Grundlage von Anerkennung wird durch Arbeit geschaffen, sondern Arbeit wird zur Grundlage von Anerkennung.“ (Krempel, 2011, S. 107).

Anerkennung bekommen in der Arbeitsgesellschaft also nur jene, die arbeiten. Ein Umwertungsprozess von Arbeit kann die paradoxe Situation aufzulösen, in der die Sinnhaftigkeit von Arbeit in der Arbeit selbst liegt, indem diese in erster Linie an den Bedürfnissen der Gesellschaft – und nicht an den Bedürfnissen des Marktes – ausgerichtet wird. Um die Transformationsprozesse in einer globalisierten und digitalisierten Welt zu erfassen und weiterzuentwickeln kann „Arbeit als die neue Bildung“ verstanden werden.

Um die *NEET*-Rate zu verringern und junge Menschen, welche weder arbeiten noch in einer Aus- oder Weiterbildung sind, zu unterstützen und die ungleiche Verteilung von Chancen an Bildung und am Arbeitsmarkt zu schmälern, erscheint die Transformation von Bildung und Arbeit als unumgänglich. Zudem soll es in Bildungsprozessen neben der herkömmlichen Aneignung von fachlichen Kompetenzen verstärkt um die Vermittlung von *soft skills* zur Persönlichkeitsentwicklung gehen; ebenso um das Eröffnen von Partizipationsmöglichkeiten, wodurch junge Menschen ungeachtet sozialer und kultureller Herkunft dazu befähigt werden, aktiv an der Gesellschaft teilzuhaben und ihre Zukunft selbstbestimmt zu gestalten.

Zudem ist zur Senkung der *NEET*-Rate ein umfangreiches Maßnahmenpaket sinnvoll, welches wie folgt eingeteilt werden kann:

- Prävention und Maßnahmen zur Verhinderung eines frühen Schulabbruchs;
- Unterstützungsmaßnahmen am Übergang von Schule und Berufsleben;
- sowie Reintegrationsmaßnahmen.
- Darüber hinaus braucht es aktive arbeitsmarktpolitische Unterstützung.

Die Maßnahmen sollen die Heterogenität junger Menschen, welche sich in einer *NEET*-Situation befinden, anerkennen und auf die individuellen Bedürfnisse der jeweiligen Teilgruppen (siehe Kapitel 4: Kritik an Target 8.6.) abgestimmt werden. Außerdem ist darauf zu achten, dass die ergriffenen Maßnahmen junge Menschen nicht stigmatisieren und zu weiteren Ausgrenzungserfahrungen führen. Zudem sollen Unterstützungsangebote perspektivstiftend sein und die Motivation der Jugendlichen für eine aktive Teilhabe an der Gesellschaft erhöhen.

1. Transformation von Bildung und Arbeit

Im Sinne eines Paradigmenwechsels unter Einbeziehung der immer weiter fortschreitenden Globalisierung und Digitalisierung sollen **Arbeit und Bildung gleichgesetzt** werden. Dies erfordert ein gesellschaftliches Umdenken und gezielte Sensibilisierung für die Bewertung von Bildung (Entlohnung) und Arbeit (Sinnstiftung).

- 1.1. Bildung und Arbeit sind als Grundrecht aller Menschen in den Menschenrechten verankert. Die tradierte Struktur, nach der Arbeit entlohnt und für Bildung bezahlt wird, spaltet die soziale Zugänglichkeit. Der durch die Digitalisierung veränderte Arbeitsbegriff, nach dem Arbeit mit Wissen, Kommunikation und Konsum gleichgesetzt wird, verlangt eine neue ökonomische Bewertung von Bildung. Bildung soll als kontinuierliches Investment gesehen werden, das für den Einzelnen genauso gilt, wie für die Gesellschaft. **Bildung soll auch als Arbeit verstanden werden** und in diesem Sinne auch entlohnt werden (siehe Beispiele wie Bildungskarenz und Erasmus+ für Jugendliche in Lehrberufen).
- 1.2. Für die Herausforderungen, die mit der Globalisierung sowie sozialen und politischen Transformationen einhergehen, bedarf es einer neuen Organisation von Arbeit, die Bildung in den Arbeitsprozess inkludiert. Ein Umwertungsprozess von Arbeit, in der die Sinnhaftigkeit von Arbeit nicht in der Arbeit selbst liegt, sondern Arbeit in erster Linie an den Bedürfnissen der Gesellschaft und gerade nicht an den Bedürfnissen des Marktes ausgerichtet wird. Um die Transformationsprozesse einer globalisierten und digitalisierten Welt zu erfassen und weiterzuentwickeln kann **Arbeit als die neue Bildung** verstanden werden.
- 1.3. Die **Ausweitung der Volksschule als Gesamtschule** bis zum Ende der Schulpflicht gewährleistet als Maßnahme eine höhere Chancengleichheit. In einem einzügigen Schulsystem haben Kinder die Möglichkeit ihre Talente und Fähigkeit individuell auszubilden. Die Entscheidung für den weiteren beruflichen Werdegang im Alter von zehn Jahren ist verfrüht. Die Fähigkeiten der Kinder können in diesem Alter nicht ausreichend berücksichtigt werden, wodurch viele weitere Möglichkeiten und (Bildungs- und Berufs-)Möglichkeiten versperrt werden. Zudem geht es darum, das Vertrauen der Eltern in die Talente der Kinder zu fördern. Dem stehen häufig die Imagination einer „Bildungsklasse“ und die Angst vor einer niederen Arbeit und einem sozialen Abstieg entgegen. Eine Umwertung von Arbeit könnte solchen Ängsten entgegenwirken.

In einem Sonderbericht der *OECD* zu Bildungsgerechtigkeit wird darauf verwiesen, dass in Österreich Bildungsmöglichkeiten besonders ungleich verteilt sind. Österreichs Werte liegen deutlich unter dem europäischen Durchschnitt und die Leistungen der Schüler*innen sind besonders vom sozioökonomischen Hintergrund der Eltern beeinflusst (Mittelstaedt, 2018). Vor allem eine Reduzierung der frühen Selektion im Sinne einer Gesamtschule bis zum Ende der Schulpflicht kann hier entgegenwirken.

2. Vermittlung von *soft skills* in Schule, Ausbildung und Arbeit

Aufgrund der zunehmenden Bedeutung von Kommunikation und Information einerseits und der zunehmenden Bedeutung von persönlichen und sozialen Kompetenzen am Arbeitsmarkt andererseits, bedarf es der **Priorisierung von *soft skills* in Schule, Ausbildung und Arbeit**. Vor allem für junge Menschen, deren Erfahrungsräume und Möglichkeiten zur Aneignung von *soft skills* beschränkt sind, kann diese Priorisierung ungleiche Ausgangsbedingungen beim Zugang zum Bildungs- und Arbeitsmarkt abschwächen.

- 2.1. **Förderung von Schulmodellen, die ganzheitliche Bildung und reformpädagogische Ansätze** (wie bspw. die *Montessori-* und *Steinerpädagogik* oder Ansätze von *Freinet*) sowie die gleichwertige Relevanz von körperlicher und geistiger Arbeit (z.B. Landwirtschaft und Technik) und soziale Kompetenz, unter Berücksichtigung von Sprachen und Bewegung, fokussieren. Reformpädagogische Schulen sind vielfach erprobt und leisten vor allem in Bezug auf eine gendergerechte Erziehung einen unschätzbaren Beitrag. Alle Kinder lernen gleichermaßen das Arbeiten im Haushalt, in Werkstätten und Labors sowie in geistes- und naturwissenschaftlichen Zusammenhängen kennen.
- 2.2. Um die Chancengleichheit beim Zugang zum Ausbildungs- und Arbeitsmarkt anzuheben, dürfen *soft skills* nicht vorausgesetzt werden, sondern müssen größeren Raum in Lehrplänen, Ausbildung und Arbeit einnehmen. **Für die Ausbildung von *soft skills* braucht es eine verbindliche Umsetzung in Form von Projekten, Unterrichtseinheiten und Übungen.**
- 2.3. Die Ausbildung von *soft skills* sind für die Entwicklung individueller Bedürfnisse ebenso von Bedeutung wie für den Zugang zum Arbeitsmarkt. Kinder und Jugendliche lernen über Erfahrungen wie etwa mit Natur, Technik, Kunst, Politik oder dem Körper die eigenen Fähigkeiten kennen und können sich dadurch selbstbestimmter entfalten. Dies ist vor allem für den Prozess der Berufswahl entscheidend. Wie die Erfahrung zeigt, fehlt es den Jugendlichen oftmals an Erfahrung und Wissen über die Möglichkeiten von unterschiedlichen Berufsformen. Im Rahmen der Ausbildung gilt es den **Erfahrungshorizont von Jugendlichen durch das Absolvieren unterschiedlicher Arbeitssituationen in den Bereichen Technik, Landwirtschaft, Bauwirtschaft, Soziales, Dienstleistung, Wissenschaft, Kunst** etc. zu erweitern.
- 2.4. *Eurofound* weist darauf hin, dass junge Menschen, welche wiederholt Ausgrenzungs- sowie Benachteiligungserfahrungen machten eher Misstrauen gegenüber der Gesellschaft sowie ihren Institutionen entwickeln und daher staatliche Unterstützungsangebote nicht annehmen (*Eurofound*, 2012b, S. 105). Wesentlich ist daher, dass für junge Menschen Möglichkeiten geschaffen werden, Partizipationserfahrungen zu machen. Je eher Jugendliche das Gefühl haben, dass sie Teil einer Gesellschaft sind und gehört werden, desto mehr fühlen sie sich anerkannt, gewinnen Vertrauen in Institutionen und bringen sich in gesellschaftliche Transformationsprozesse ein. Dafür gilt es, **Programme zu fördern, welche Lernfelder für politische, soziale und gesellschaftliche Partizipation ermöglichen.** Als *best practice* Beispiel können Jugendparlamente genannt werden, in denen Kinder und Jugendliche die Möglichkeit bekommen, Ideen und Wünsche für ihren Bezirk mit politischen Vertreter_innen zu besprechen und umzusetzen.
- 2.5. Die Jugendarbeit kann mit ihrem sozialpädagogischen Bildungsbegriff, welcher nicht nur den Erwerb standardisierter Kompetenzen meint, sondern Bildung als Förderung von Kompetenzen zur selbstbestimmten Lebensgestaltung versteht, einen wesentlichen Beitrag zur Inklusion ausgrenzungsgefährdeter Jugendlicher beitragen (Scherr, 2002). **Einrichtungen der offenen Jugendarbeit kommen bei der Vermittlung von Schlüsselqualifikationen eine bedeutende Rolle zu**, welche von klassischen Bildungsinstitutionen wie der Schule nicht ausreichend unterrichtet werden können. Sie bietet vielseitige Anerkennungs- und Erfahrungsfelder zum Ausprobieren und Erlernen von Eigenverantwortlichkeit, sozialem Engagement und demokratischem Handeln (Land Steiermark – A6 Bildung und Gesellschaft; FA Gesellschaft – Referat Jugend, 2018, S. 8).

3. Erweiterung und Ausbau von bereits bestehenden Maßnahmen zur Senkung der *NEET*-Rate

In der Fachliteratur (Eurofound, 2012a; European Commission, 2018) werden wirksame Maßnahmen zur Reduktion der *NEET*-Rate in präventive Maßnahmen, die einen frühen Schulabbruch vermeiden, in Maßnahmen zur Gestaltung des Übergangs von der Schule in den Beruf und in Maßnahmen zur Reintegration in den Arbeitsmarkt bzw. ins (Aus-) Bildungssystem eingeteilt. Zudem weisen aktive arbeitsmarktpolitische Maßnahmen wie bspw. die *ÜBA* große Erfolge auf und haben daher einen großen Einfluss auf die Reduzierung der *NEET*-Rate. Schon bestehende Maßnahmen zur Unterstützung von benachteiligten jungen Menschen sollen weitergeführt und ausgebaut werden.

3.1. Präventive Maßnahmen zur Verringerung des frühen Schulabbruchs:

Ein früher Schulabbruch wird in der Fachliteratur als zentrale Ursache bzw. als zentraler Risikofaktor für eine *NEET*-Situation gesehen (Eurofound, 2012a; OECD, 2016). Daher sind vor allem präventive Maßnahmen besonders wichtig, die Prozesse vermeiden, welche zu einer *NEET*-Situation führen. Einem frühen Schulabbruch geht meistens ein langer Prozess voraus, der von unterschiedlichen Faktoren beeinflusst wird. Dazu können unter anderem Lernschwierigkeiten, psychische Erkrankungen und Schwierigkeiten in der Familie zählen. Es gilt, diese Thematiken so früh wie möglich zu adressieren, um einen Schulabbruch zu vermeiden (OECD, 2016, S. 45). Wirksame Maßnahmen können die **Erhöhung des Betreuungsschlüssels in Schulen und die Sicherung einer qualitativ hochwertigen pädagogischen Ausbildung des Lehrpersonals sein**, welche unter Berücksichtigung kultureller, sozialer und gesellschaftlicher Veränderungsprozesse auf die Bedürfnisse aller Kinder eingeht. Zudem können der **Ausbau der Schulsozialarbeit, die Einbeziehung der Eltern in den Kommunikationsprozess und eine Förderung von außerschulischen Einrichtungen zur Unterstützung junger Menschen, wie aufsuchende Jugendarbeit und Sozialarbeit**, wirksame Maßnahmen zur Verhinderung eines frühen Schulabbruches sein.

3.2. **Ausbau von Unterstützungsmaßnahmen am Übergang von Schule zu Beruf**, wie beispielsweise Jobcoaching oder Produktionsschulen, werden in der Fachliteratur als wichtige Maßnahme für eine Inklusion in den Arbeitsmarkt angesehen. Hierbei soll der **Vernetzung und Kooperation verschiedener Akteur_innen wie Schule, Schulsozialarbeit, Jugendcoaching sowie AMS und Einrichtungen der Jugend- und Sozialarbeit**, welche am Übergang von Schule und Beruf mit Jugendlichen arbeiten, eine besonders wichtige Rolle zukommen.

Die Ausbildungsgarantie, welche mit der Ausbildungspflicht in einen rechtlichen Rahmen gegossen wurde, gewährleistet, dass das Versprechen an junge Menschen, einen Ausbildungsplatz zu erhalten, auch umsetzbar ist. Hierfür ist ein **Ausbau der überbetrieblichen Lehrausbildung als wirkungsvolle Maßnahme** zu nennen. Anzumerken ist, dass Abschlüsse einer betrieblichen und einer überbetrieblichen Lehrausbildung gleichwertig sein müssen, um keine „Zwei-Klassen-Lehrausbildung“ zu etablieren.

3.3. **Reintegrationsmaßnahmen von Jugendlichen in das Aus- und Bildungssystem:**

3.3.1 Die offene **Jugendarbeit** hat mit ihrem niederschweligen Zugang, der 1:1-Betreuung sowie eines etablierten Vertrauensverhältnisses einen leichteren Zugang zu ausgrenzungsgefährdeten Jugendlichen und **soll ausgebaut**

werden. Jugendarbeiter_innen haben Einblick in Lebenswelt und komplexe Problemlagen dieser jungen Menschen und eignen sich daher besonders als Vermittler_innen zwischen den Anforderungen der Institution und individuellen Bedürfnissen von jungen Menschen. „*Sie [Die Jugendarbeit] agiert als eine Art Übersetzerin, indem einerseits Bedürfnisse und Sichtweisen von Jugendlichen nach „oben“ übermittelt werden und andererseits von Erwachsenen definierte Rahmenbedingungen und Konditionen für Jugendliche nachvollziehbar ‚übersetzt‘ werden*“ (Bundesweites Netzwerk für offene Jugendarbeit (bOJA), 2013, S. 3). Besonders wichtig ist hierbei eine Förderung von Vernetzung und Kooperation mit allen am Wiedereingliederungsprozess beteiligten Institutionen, beispielsweise dem Jugendcoaching und dem AMS, um eine bestmögliche Betreuung der Jugendlichen zu gewährleisten.

3.3.2. Die Förderung inklusiver Beschäftigungsprogramme für die Teilhabe von Menschen mit Behinderung am Aus- und Arbeitsmarkt muss individuell auf die Bedürfnisse und Anforderungen der genannten Gruppen angepasst sein. Als *good practice* Beispiele sollen hier exemplarisch die Produktionsschulen und die Berufsausbildungsassistenz genannt werden, welche junge Menschen mit Behinderung bzw. sonderpädagogischem Förderbedarf und ihre Bedürfnisse am Ausbildungs- und Arbeitsmarkt berücksichtigen.

3.3.3 Jugendliche und junge Erwachsene mit Migrationshintergrund haben ein deutlich erhöhtes Risiko zum *NEET* zu werden. Daher erscheint es sinnvoll, **Unterstützungsprogramme speziell für diese Zielgruppe** und ihre Bedürfnisse zu entwickeln. Als *best practice* Beispiel kann das Projekt „*Kicken ohne Grenzen*“ genannt werden, in dem junge Menschen mit Migrationserfahrung über regelmäßige kostenlose Fußballtrainings emotionale, mentale und soziale Fähigkeiten trainieren und im Weiteren an Programmen teilnehmen können, die den Einstieg ins Schul- und Berufsleben erleichtern (Kicken ohne Grenzen, 2021, S. 1). Jugendliche mit Migrationshintergrund fühlen sich häufiger von der Mehrheitsgesellschaft und ihren städtischen Institutionen nicht vertreten. Hier kann die niederschwellige offene Jugendarbeit eine besondere Rolle in der Vermittlung einnehmen und junge Menschen beim Zugang zum Bildungs- und Arbeitsmarkt unterstützen.

3.3.4 Jugendliche mit psychischen Erkrankungen fallen aufgrund multipler gesundheitlicher und sozialer Problemlagen immer wieder aus dem System und stellen eine *NEET*-Risikogruppe dar. Für die **Inklusion Jugendlicher mit psychischen Erkrankungen in den Ausbildungs- und Arbeitsmarkt** benötigt es neben arbeitsmarktintegrativen und sozialpsychiatrischen Maßnahmen auch fachgerechte Betreuung und eine engmaschige Zusammenarbeit mit allen an der psychosozialen Versorgung beteiligten Kooperationspartner_innen wie beispielsweise mit der Kinder- und Jugendhilfe, *care leaver*-Systemen, sozialpsychiatrischen Wohngemeinschaften für Jugendliche, dem stationären und ambulanten Bereich der Kinder- und Jugendpsychiatrie sowie Sucht- und Drogenhilfenetzwerken.

3.3.5 Unter den 20- bis 24-Jährigen *NEET*-Jugendlichen sind junge Frauen überrepräsentiert, was zum größten Teil auf Betreuungspflichten zurückzuführen ist. **Unterstützungsmaßnahmen**, die neben der Vermittlung von grundlegenden Kompetenzen für den Arbeitsmarkt und der Hilfe beim Wiedereinstieg ins Arbeitsleben auch **Kinderbetreuung anbieten**, scheinen in diesem Zusammenhang sinnvoll.

3.3.6. Wie im Target 8.6. im Kapitel 4. bereits erläutert, unterscheidet *Eurofound* **fünf Teilgruppen von NEET-Jugendlichen bezüglich ihres sozialen Aus-**

grenzungsrisikos. Vor allem Jugendliche, welche von staatlichen Einrichtungen nicht mehr erreicht werden können, sowie junge Menschen mit Betreuungspflichten und gesundheitlichen Einschränkungen, haben einen besonders schweren Zugang zum Bildungs- und Arbeitsmarkt und fallen häufig in die Gruppe der Langzeitarbeitslosen (vgl. Eurofound, 2012b, S. 24). Hier können niederschwellige Angebote und Projekte der offenen Jugendarbeit mit einer intensiven 1:1-Betreuung, welche auf die teilweise komplexen Problemlagen dieser jungen Menschen eingeht, und individuelle Förderungs- und Entwicklungspläne beinhaltet, einen positiven Einfluss haben.

3.4. Eine aktive Arbeitsmarktpolitik bildet ein wichtiges und zentrales Element für die Senkung der *NEET*-Rate. Das **AMS für Jugendliche soll ausgebaut** werden. Dafür benötigt es den klaren Willen der Politik, der gesicherten Ausbildung und Beschäftigung von jungen Menschen wieder eine höhere Priorität zukommen zu lassen und zudem mehr finanzielle Ressourcen bereitzustellen. Das Budget des *AMS* wurde in den letzten Jahren stark gekürzt. Das *AMS* soll zudem weniger als Verwaltungsbehörde verstanden werden, sondern als eine Stelle, in welcher eine gemeinsame, intensive Auseinandersetzung von Betreuer_in und Klient_in im Vordergrund steht. Einen hohen Stellenwert hat auch die Qualität der Ausbildung zukünftiger *AMS*-Mitarbeiter_innen. Für die Arbeit und Betreuung junger Menschen sind Erfahrungen der Lebenswelt benachteiligter junger Menschen erforderlich, um Unterstützungsmaßnahmen und Betreuung wirksam zu gestalten.

Mögliche Barrieren für eine Umsetzung der Maßnahmen

Es bestehen verschiedene Umsetzungsbarrieren:

- Ideologische Barrieren gegenüber dem Modell der Ganztagschule: Für die Möglichkeiten der Ganztagschule, die viele Reformen (Verknüpfung körperlicher und geistiger Tätigkeiten in experimentellen Labors, Gendergerechtigkeit) des Bildungssystems umsetzen könnte, fehlt es oftmals an Vorstellungskraft.
- Fehlende Anpassungsfähigkeit von Institutionen an Bedürfnisse junger Menschen: Im Sinne von „Arbeit ist die neue Bildung“ sollten Institutionen, Ausbildungsinstitutionen und Betriebe gleichermaßen, offen für neue Arbeits- und Kommunikationsformen sein und die Bereitschaft und Möglichkeit haben, Anpassungen umzusetzen.
- Fehlende Vorstellungskraft für neue Ideen und Systemänderungen: Die Digitalisierung bringt einen raschen Wandel von Arbeitsformen mit sich. Verstärkte Auseinandersetzung mit Kunst und Kultur im schulischen und außerschulischen Bereich können hier einen wichtigen Beitrag leisten.
- Fehlende Bereitschaft geschlechtsspezifische Rollenmuster zu hinterfragen und gegebenenfalls aufzugeben.
- Klassenkonflikte und Abstiegsängste, die das Verhältnis von Handwerk, körperlicher Arbeit und Dienstleistung beschädigen.
- Fehlende Bereitschaft, Umwertungsprozesse von Arbeit und Bildung zu denken, aus Angst, die eigenen Privilegien zu verlieren.
- Konflikte zwischen bezahlter und unbezahlter Arbeit.
- Konflikte zwischen individuellem Bedürfnis und gesellschaftlicher Anforderung mit Bezug auf die Arbeitszeit.

08_07.3.2 Erwartete Wirkungsweise

Durch die Option 08_07 sollen Jugendlichen Perspektiven auf vielfältige Möglichkeiten vermittelt werden, sich in Schule und Ausbildung

zu engagieren. Veränderte Motivation durch Persönlichkeitsentfaltung und finanziellen Anreiz durch die Entlohnung von Bildung.

Die Jugendlichen sollen ihre eigenen Fähigkeiten und Talente über Erfahrungen mit unterschiedlichen Arbeits- und Bildungssituationen kennenlernen.

Die Ausbildung der *soft skills* (beispielsweise Demokratieverständnis, Konfliktlösungskompetenz, Teamfähigkeit) und der Abbau von Ängsten und der Scheu vor dem Scheitern, ermöglicht den Jugendlichen die Teilhabe am Ausbildungs- und Arbeitsmarkt sowie an der Gesellschaft.

Senkung der *NEET*-Rate durch die Umsetzung von Maßnahmen in der Prävention des verfrühten Schulabbruchs, am Übergang zwischen Schule und Beruf, der Reintegrationsmaßnahmen und der verbindlichen Einführung von Projekten und Unterrichtseinheiten zum Erwerb von *soft skills*.

08_07.3.3 Bisherige Erfahrungen mit dieser Option oder ähnlichen Optionen

Maßnahmen zur Reduzierung der *NEET*-Rate und frühem Schulabbruch in Europa und Österreich

Aufgrund der erhöhten Dringlichkeit der Problematik der hohen Jugendarbeitslosigkeit in Folge der Finanz- und Wirtschaftskrise 2008 verpflichteten sich die *EU*-Mitgliedsstaaten 2013 auf Empfehlung des Rates zu einer „Jugendgarantie“. Diese sollte gewährleisten, dass alle jungen Menschen unter 25 Jahren nach vier Monaten Arbeitslosigkeit oder nach dem Schulende ein hochwertiges Angebot für eine Beschäftigung, einen Ausbildungsplatz, eine Lehrstelle oder eine Weiterbildungsmöglichkeit erhalten. Die *EU*-Jugendgarantie wurde für den Zeitraum von 2014 - 2020 mit 6,4 Milliarden Euro ausgestattet und wurde vor allem über die Jugendbeschäftigungsinitiative finanziert. Seitdem wurde das Budget immer wieder erhöht und lag 2019 ungefähr bei 9 Milliarden (Europäische Kommission, o. J.).

Trotz der Sinnhaftigkeit der Umsetzung der europäischen Jugendgarantie sehen Bacher und Tamesberger notwendige Reformen:

„Eine neue europäische Jugendgarantie sollte daher – auch angesichts des zu erwartenden Anstiegs der Jugendarbeitslosigkeit – in der Lage sein, ein Gesamtbudget von rund 50 Mrd. Euro pro Jahr für Jugendmaßnahmen in den Mitgliedsstaaten zur Verfügung zu stellen.“ (Bacher & Tamesberger, 2020, S. 1)

In der Fachliteratur (Eurofound, 2012a; European Commission, 2018; Bacher et al., 2015) werden wirksame Maßnahmen zur Reduktion der *NEET*-Rate in präventive Maßnahmen, die einen frühen Schulabbruch vermeiden, in Maßnahmen zur Gestaltung des Übergangs von der Schule in den Beruf und in Maßnahmen zur Reintegration in den Arbeitsmarkt bzw. ins (Aus-)Bildungssystem eingeteilt.

In Österreich gibt es zahlreiche Maßnahmen zur Reduzierung der Zahl an frühen Schulabbrecher_innen sowie der *NEET*-Rate. Im Folgenden soll diese auf Basis ausgewählter Literatur in einer zeitlichen Abfolge kurz skizziert werden.

Jugendausbildungs-Sicherungsgesetz und
Ausbildungsgarantie bis 18

Im Jahr 1998 wurde aufgrund der prekären Lage am Lehrlingsmarkt (zu wenige Stellen für zu viele Lehrlinge) in Österreich das „Ju-

gendausbildungs-Sicherungsgesetz“ eingeführt. Die Idee war es ein „Auffangnetz“ für junge Menschen mit Schwierigkeiten am Lehrstellenmarkt zu entwickeln und durch Förderungen von geeigneten Institutionen mehr Lehrplätze zu schaffen. Die Maßnahme sollte nicht in Konkurrenz zu dem bestehenden dualen Ausbildungssystem stehen und Jugendliche möglichst schnell ins reguläre Ausbildungssystem integrieren. In den darauffolgenden Jahren trat jedoch keine Verbesserung ein, sondern die Situation am Lehrlingsmarkt verschärfte⁸ sich eher. Daher wurde 2008 das „*Jugendausbildungs-Sicherungsgesetz*“ durch eine Novellierung des Berufsausbildungsgesetzes zu einer Ausbildungsgarantie bis 18, welche das Ziel hatte und hat, dass junge Menschen eine Ausbildung abschließen, die über den Pflichtschulabschluss hinausgeht (Sturm, 2019, S. 3).

„Die AusBildung [sic] bis 18, der gemäß alle Jugendlichen bis zum Alter von 18 Jahren eine Schule, Lehre oder eine andere Ausbildung besuchen oder an vorbereitenden und unterstützenden Maßnahmen und Angeboten teilnehmen müssen, stellt ein zentrales Reformvorhaben der österreichischen Bildungs-, Jugend- und Arbeitsmarktpolitik dar. [...] Die Zielsetzung dahinter lautet, dass alle Jugendlichen einen schulischen oder beruflichen Abschluss auf der Sekundarstufe II erreichen“ (Steiner et al. 2019, S. 8).

Bei der Umsetzung der Ausbildungsgarantie spielen sowohl präventive als auch kompensatorische Ansätze zur Verringerung von frühem Schulabbruch und der Wiedereingliederung in den Arbeitsmarkt eine wichtige Rolle; ebenso die Zusammenarbeit relevanter Akteur_innen wie Schule, AMS, Einrichtungen der offenen Jugendarbeit sowie weiteren Unterstützungsprogrammen (Steiner et al. 2019, S. 40).

Im Zuge der Ausbildungsgarantie wurde eine Implementierung der überbetrieblichen Ausbildung (ÜBA) als gleichwertiger Bestandteil der dualen Ausbildung festgesetzt (Sturm, 2019, S. 3).

Überbetriebliche Ausbildung

Jugendliche, die keine Lehrstelle finden, haben demnach Anspruch auf einen außerbetrieblichen Ausbildungsplatz im Zuge der „*Überbetrieblichen Ausbildung*“. Über eine Meldung beim AMS erfolgt eine Zuweisung in eine überbetriebliche Ausbildung (ÜBA) (Wieland, 2020, S. 16) Es gibt neben der betrieblichen Lehrausbildung zwei Typen von überbetrieblichen Ausbildungslehrgängen. Einerseits solche mit einem Ausbildungsvertrag über die gesamte Lehrzeit (ÜBA 1), bei der die Lehrabschlussprüfung im Rahmen der ÜBA absolviert wird und andererseits Ausbildungen mit kürzerer Dauer (ÜBA 2), in der die Jugendlichen nach einem Jahr in eine Lehrstelle in einen Betrieb vermittelt werden sollen (Sturm, 2019, S. 3). Laut Wieland (2020, S.16) führt eine überbetriebliche Lehrausbildung zu einem gleichwertigen Abschluss wie eine herkömmliche Lehre in einem Betrieb. Erfahrungen in der Praxis zeigen jedoch, dass es für Absolvent_innen einer überbetrieblichen Ausbildung weitaus schwieriger ist, einen Lehrstellenplatz zu finden und Jugendliche mit einem herkömmlichen Lehrabschluss Vorteile am Arbeitsmarkt haben.

Ausbildungspflichtgesetz

Um die Verbindlichkeit der Ausbildungsgarantie bis 18 zu erhöhen und in einem rechtlichen Rahmen festzulegen, wurde im Sommer 2016 das *Jugendausbildungsgesetz* beschlossen. Mit diesem Gesetz ist eine

⁸ 2004 erreichte die Jugendarbeitslosigkeit in Österreich mit 12 % ihren Höchststand (Wieland, 2020, S. 16).

Ausbildungspflicht für Jugendliche bis 18 Jahre verbunden. Junge Menschen sind seither gesetzlich verpflichtet, auch nach Abschluss der Pflichtschule im Bildungs- und Ausbildungssystem zu verbleiben (Sturm, 2019, S. 7). Diese Maßnahme setzt voraus, dass es genügend Ausbildungs- und Arbeitsplätze für junge Menschen gibt und das auch jene jungen Menschen, welche am Arbeitsmarkt benachteiligt sind, passende Möglichkeiten erhalten. Aus der praktischen Erfahrung der Jugendarbeit wird kritisiert, dass eine Nichteinhaltung mit Strafen einhergeht und Sozialarbeiter_innen ihre Klient_innen melden müssen, was dem vertraulichen Verhältnis der sozialen Arbeit widerspricht.

Jugendcoaching

Wenn Jugendliche und junge Erwachsene seit mehr als vier Monaten weder in die Schule gehen noch in einer Aus- oder Weiterbildung sind, sind ihre Eltern, die Schule oder andere Ausbildungseinrichtungen verpflichtet, dies zu melden. Das 2012 gegründete Jugendcoaching, als Angebot des Sozialministeriumsservice, und das AMS übernehmen die Betreuung jener Jugendlichen und sollen gewährleisten, dass eine nachhaltige Betreuung bis zur Integration in ein weiterführendes Aus- oder Weiterbildungssystem erfolgt. (Linde, Linde-Leiner & Hoffmann, 2017, S. 19 - 20).

Zwei weitere Maßnahmen zur Wiedereingliederung ausgrenzungsgefährdeter junger Menschen am Arbeitsmarkt sind „**AusbildungsFit**“ (früher Produktionsschulen) und das Angebot der Berufsausbildungsassistenz. Die Zuweisung zu beiden Angeboten erfolgt über das Jugendcoaching.

Das Programm „*AusbildungsFit*“ schließt an das Jugendcoaching an und soll gewährleisten, dass junge Menschen nachträglich wichtige Basisqualifikationen und *skills* erwerben, welche die Chancen auf einen Einstieg in den Arbeitsmarkt erhöhen (Sozialministeriumsservice, 2020a).

„*AFit basiert auf den vier Säulen Wissenswerkstatt, Training, Coaching und Sport. Dahinter steht die Überlegung, dass im Rahmen des Projektes praktisches Tun, kognitive Lernleistungen, soziales Lernen, Sport und Bewegung und individuelles Coaching in Kombination miteinander angeboten werden.*“ (Pessl, Steiner & Wagner, 2015, S. 4)

Die **Berufsausbildungsassistenz** unterstützt junge Menschen mit Behinderung oder ausgrenzungsgefährdete Jugendliche bei der betrieblichen Ausbildung und begleitet diese sowohl im Betrieb als auch in der Schule. Im Zuge der Berufsausbildungsassistenz können junge Menschen, welche keine reguläre Lehre machen können, einen Lehrberuf mit einer verlängerten Lehrzeit erlernen oder Teilqualifikationen in einem Lehrbereich erwerben (Sozialministeriumsservice, 2020b).

Ausbildungsgarantie bis 25

Im Jahr 2017 wurde die bestehende Ausbildungs-garantie auf arbeitslose junge Erwachsene bis zum Alter von 25 Jahren, welche nur über einen Pflichtschulabschluss verfügen, ausgeweitet. Eine Qualifikation auf dem Niveau der Sekundarstufe II kann durch den Besuch einer weiterführenden Schule, die Aufnahme einer Berufsausbildung oder die Teilnahme an einer anderen Bildungsmaßnahme erreicht werden. Das AMS trägt die Verantwortung, dass durch bspw. die ÜBA genügend Ausbildungsplätze vorhanden sind (Wieland, 2020, S. 16).

Offen Kinder- und Jugendarbeit

Eine besondere Bedeutung im Zusammenhang mit der Unterstützung der *NEET*-Gruppe hat die offene Kinder- und Jugendarbeit, da hier junge Menschen erreicht werden können, für die staatliche Unterstützungsangebo-

te zu hochschwellig sind und das Misstrauen gegenüber öffentlichen Institutionen eine Inanspruchnahme von Hilfsmaßnahmen erschwert. Die 1:1-Betreuung und die intensive Beziehungsarbeit werden als besonders hilfreiche Maßnahmen zur Wiedereingliederung junger Menschen am Arbeitsmarkt gesehen. Im schulischen Bereich kann die Schulsozialarbeit als eine wichtige Unterstützungsmaßnahme für Jugendliche genannt werden.

08_07.3.4 Zeithorizont der Wirksamkeit

Mittelfristig

Mit dem Ausbau und der Stärkung der überbetrieblichen Ausbildung und weiteren Unterstützungsangeboten, welche auf die Bedürfnisse der unterschiedlichen Risikogruppen von *NEETs* eingehen, können bestehende Ungleichheiten im Zugang zum Bildungs- und Arbeitsmarkt abgeschwächt werden und so zu einer größeren Chancengleichheit beigetragen. Die Umsetzung von verbindlichen Unterrichtseinheiten zu *soft skills* in Schule, Ausbildung und Beruf kann einen wesentlichen Beitrag dazu leisten, junge Menschen bestmöglich auf die Anforderungen am Arbeitsmarkt vorzubereiten und ungleiche Ausgangsbedingungen auszugleichen.

Mit künstlerischen, kulturellen und sozialpädagogischen Projekten, die den Umwertungsprozess von Arbeit und Bildung zum Thema machen, kann ein Beitrag zur gesellschaftlichen Debatte und Meinungsbildung geleistet werden.

Langfristig

Die Umsetzung der Ziele kann nur in einem langfristigen Veränderungsprozess erfolgen, da sie neben strukturellen Veränderungen von Maßnahmen zur Unterstützung benachteiligter junger Menschen am Bildungs- und Arbeitsmarkt auch eine Transformation gesellschaftlicher Vorstellungen und Diskurse von Bildung und Arbeit beinhalten. Zudem setzt die Umsetzung der Ziele auch den Willen politischer Entscheidungsträger_innen und die Bereitstellung von finanziellen Mitteln voraus.

Literatur

- Arbeiterkammer Oberösterreich. (2020). *Steigende Jugendarbeitslosigkeit durch Corona*. <https://ooe.arbeiterkammer.at/interessenvertretung/arbeitswelt/Jugend-Arbeitslos-durch-Corona.html> [18.10.2021].
- Bacher J., Braun J., Burtscher-Mathis S., Dlabaja C., Lankmayer T., Leitgöb H., Stadlmayer M., & Tamesberger D. (2014). Unterstützung der arbeitsmarktpolitischen Zielgruppe „NEET“. *Sozialpolitische Studienreihe, Band 17*. Bundesministerium für Arbeit, Soziales und Konsumentenschutz (Hrsg.). Wien: Verlag des ÖGB. <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-412576> [12.10.2020].
- Bacher J. & Tamesberger D. (2020). *Europa braucht eine wirksame und solidarische Jugendgarantie*. <https://awblog.at/europa-braucht-eine-wirksame-jugendgarantie/> [10.10.2020].
- Balibar É. & Wallerstein I. (1988/2019). *Rasse, Klasse, Nation. Ambivalente Identitäten*. Hamburg: Argument Verlag.
- Bundesweites Netzwerk Offene Jugendarbeit (boJA). (2013). *Von bloßer Vernetzung zu einer tatsächlichen Kooperation. Jugendcoaching und offene Jugendarbeit. Angebote und Notwendigkeiten*. <https://www.boja.at/search/content?keys=jugendcoaching> [9.10.2020].
- Eurofound. (2012a). *Junge Menschen und NEETs in Europa. Erste Ergebnisse*. Dublin: Publications of the European Union. doi:<https://doi.org/10.2806/3159>
- Eurofound (2012b). *NEETs Young people not in employment, education or training: Characteristics, costs and policy responses in Europe*. Luxembourg: Publications office of the European Union. doi:<https://doi.org/10.2806/41578>
- European Commission (2018). *Effective outreach to NEETs. Experience from the ground*. Luxembourg: Publications of the European Union. doi:<https://doi.org/10.2767/788210>.
- Europäische Kommission. (o. J.). *Die Jugendgarantie*. <https://ec.europa.eu/social/main.jsp?catId=1079&langId=de> [12.10.2020].
- Karamustafa, G. (2010). *Modernity unveiled/interweaving histories*. Tanzimat Ausstellungenkatalog Belvedere. Wien
- Kicken ohne Grenzen. (2021). *Soziales Lernen durch Fussball*. <http://www.kicken-ohne-grenzen.at/index.php> [23.2.2021].
- Krempf, S. (2011). *Paradoxien der Arbeit oder: Sinn und Zweck des Subjekts im Kapitalismus*. Bielefeld: Transcript.
- Land Steiermark – A6 Bildung und Gesellschaft; FA Gesellschaft – Referat Jugend. (2018). *Jugendarbeit: Bildung zur Selbstbildung. Versuch einer interdisziplinären Auseinandersetzung*. Graz: Verlag für Jugendarbeit und Jugendpolitik. https://www.fachstellennetzwerk.at/wp-content/uploads/2020/04/jugendarbeit_bildung_selbstbildung.pdf#page=35
- Lankmayer T. (2013). *Ausgrenzungsgefährdete Jugendliche. Ergebnisse einer qualitativen Erhebung*. https://www.momentumkongress.org/system/files/congress_files/2020/2_p_lankmayer.pdf [12.10.2020].
- Linde-Leimer, K., & Hoffmann, P. (2017). *Ausbildung bis 18 für alle! Wie Schulen einen wesentlichen Beitrag dazu leisten können*. Bundesministerium für Bildung (Hrsg.) Wien.
- Mittelstaedt, K. (2018). OECD Studie. Bildung wird in Österreich überdurchschnittlich vererbt. *Der Standard*, <https://www.derstandard.at/story/2000089915701/bildung-wird-laut-oecd-in-oesterreich-weiter-ueberdurchschnittlich-vererbt> [23.10.21].
- <https://www.montessori-material.de/montessori-wissen/beruehmte-montessori-schueler>, gesehen am 6.4.2021.
- Nachtwey, O. (2016). *Die Abstiegs-gesellschaft. Über das Aufbegehren in der regressiven Moderne*. Berlin: Suhrkamp.
- OECD. (2016). *Society at a Glance 2016. OECD Social Indicators*. Paris: OECD Publishing. doi:<http://dx.doi.org/10.1787/9789264261488-en>
- OECD (2018). *Education at a glance 2018. OECD Indicators*. Paris: OECD Publishing. doi:<https://doi.org/10.3278/6001821w>
- Österreichischer Gewerkschaftsbund (2019). *Der Jugendvertrauensrat bleibt!* <https://www.oegb.at/themen/arbeitsrecht/mitbestimmung-im-betrieb/der-jugendvertrauensrat-bleibt-> [17.10.2020.]
- Pessl, G., Steiner M. & Wagner E. (2015). *Evaluierung AusbildungsFit („Produktionsschule“)*. *Endbericht*. Wien: IHS- Institut für höhere Schulen. <https://irihs.ihs.ac.at/id/eprint/3900/> [15.10.2020].
- Republik Österreich (2017). Zusammen. Für unser Österreich. Regierungsprogramm 2017 - 2022. *Wienerzeitung*. https://www.wienerzeitung.at/em_daten/wzo/2017/12/16/171216_1614_regierungsprogramm.pdf [17.10.2020].
- Rohbeck J. (2001). *Umwertung der Arbeit*. In Kodalle K. M. (Hrsg.), *Arbeit und Lebenssinn. Eine aktuelle Herausforderung in historischer und systematischer Perspektive*. Kritisches Jahrbuch der Philosophie. Würzburg: Königshausen & Neumann.
- Salvisberg, A. (2010). *Soft Skills auf dem Arbeitsmarkt: Bedeutung und Wandel*. Zürich: Seismoverlag.
- Scherr A. (2002). *Soziale Arbeit in der Wissensgesellschaft*. In *Sozial Extra*. 26. Jg. Heft 4 (13–17) Wiesbaden.
- Schreiner, C. (2016). *Bildungsgerechtigkeit in Österreich*. Vortrag im Rahmen der Tagung „Differenziertes Schulsystem vs. Gesamtschule: Wie fair ist unser Bildungssystem?“ der Österreichischen Forschungsgemeinschaft. http://www.oefg.at/wp-content/uploads/2016/10/Beitrag_Schreiner.pdf [15.10.2020]
- Sozialministeriumsservice (2020a). *AusbildungsFit*. <https://www.sozialministeriumsservice.at/Arbeitsmarktprojekte/NEBA/AusbildungsFit/AusbildungsFit.de.html> [25.9.2020].
- Sozialministeriumsservice (2020b). *Berufsausbildungsassistenz*. <https://www.sozialministeriumsservice.at/Arbeitsmarktprojekte/NEBA/Berufsausbildungsassistenz/Berufsausbildungsassistenz.de.html> [25.9.2020].
- Steiner M., Pessl G., Leitner A., Davoine T., Forstner S., Juen I., Köpping M., Sticker A., Litschel V., Löffler R., & Petanovitsch A. (2019). *Ausbildung bis 18. Wissenschaftliche Begleitung der Implementierung und Umsetzung des Ausbildungspflichtgesetzes*. <https://irihs.ihs.ac.at/id/eprint/5174/>
- Sturm, M. (2019). *Berufsausbildung und Berufsvorbereitung für Jugendliche als zunehmend wichtige Aufgabe der Erwachsenenbildung. Eine Sondierung aus Perspektive des BFI*. *Magazin erwachsenbildung.at. Das Fachmedium für Forschung, Praxis und Diskurs*. Ausgabe 38. https://www.pedocs.de/volltexte/2019/18180/pdf/Erwachsenbildung_38_2019_Sturm_Berufsausbildung_und_Berufsvorbereitung.pdf [10.10.2020].
- Tamesberger D. & Koblbauer C. (2015). *Wie kann die NEET-Rate bzw. die Anzahl an NEET-Jugendlichen gesenkt werden?* Arbeitsmarktservice Österreich. (Hrsg.). <https://www.researchgate.net/deref/http%3A%2F%2Fdx.doi.org%2F10.13140%2FRG.2.1.3610.5048> [12.10.2020].
- United Nations (2020). *The Sustainable development Goal Report 2020*. New York: United Nations Publication. <https://unstats.un.org/sdgs/report/2020/The-Sustainable-Development-Goals-Report-2020.pdf> [15.10.2020].
- United Nations (2015). *70/1. Transforming our world: the 2030 Agenda for sustainable development. Resolution adopted by the general assembly, A/RES/70/1*. https://www.un.org/en/development/desa/population/migration/generalassembly/docs/globalcompact/A_RES_70_1_E.pdf [15.10.2020].
- Voswinkel S. (2001). *Anerkennung und Reputation. Die Dramaturgie industrieller Beziehungen. Mit einer Fallstudie zum ‚Bündnis für Arbeit‘*. Konstanz: UVK.
- Wieland C. (2020). *Die Ausbildungsgarantie in Österreich. Funktionsweisen - Wirkungen - Institutionen*. Gütersloh: Bertelsmann Stiftung. <https://doi.org/10.11586/2020051>
- Wolf, U. (2013). *Aristoteles. Nikomachische Ethik*. Reinbeck bei Hamburg: Rowohlt Taschenbuch.